

Die Sekundäranalyse

(Literatur: Diekmann, S. 172 – 173 und S. 540 – 542)

Die Sekundäranalyse ist eine Methode, bereits vorhandenes Material unabhängig von dem ursprünglichen Zweck und Bezugsrahmen der Datensammlung auszuwerten. Man kann zwei Arten von Sekundäranalysen unterscheiden:

1. Sekundäranalysen von sozialwissenschaftlichen Erhebungen und Meinungsumfragen
2. Datenmaterial: Datensätze aus dem Zentralarchiv für empirische Sozialforschung in Köln
3. Sekundäranalysen von demographisch-statistischem Material
4. Datenmaterial: Statistisches Bundesamt, Statistische Landesämter (Mikrozensus), Weltbank, Uno

Vorteile der Sekundäranalyse:

1. Einsparung von Kosten und die Zeit für die Feldphase der Erhebung.
2. Verwendung mehrerer Untersuchungen, um ein komplexes Problem genauer zu untersuchen.
3. Möglichkeit der Kumulation mehrerer repräsentativer Datensätze
4. Vergleich von Daten zu verschiedenen Zeitpunkten (Trendanalysen mit dem ALLBUS oder Panelanalysen mit dem SOEP)
5. Vergleich von Datensätzen aus mehreren Ländern (z. B. interkulturelle Vergleiche mit den Datensätzen des ISSP)

6. Methodische Analysen: Ausfallquoten, Weiß-nicht-Antworten, Antworten zur Kategorie „Keine Angabe“
7. Didaktische Zwecke: Verwendung von Sekundäranalysen in der Lehre, Analyse von klassischen Studien.

Probleme der Sekundäranalyse

1. Die Daten für die Sekundäranalyse müssen zugänglich sein
 - a. Wo sind die Daten gelagert?
 - b. Welche Beschränkungen bei der Weitergabe von Daten gibt es?
2. Der theoretische Bezugsrahmen muss definiert sein, um gezielt nach entsprechenden Daten zu suchen oder diese auszuwählen.
3. Die Sekundäranalyse ist begrenzt durch die Qualität des vorgefundenen Materials (z. B. durch bestimmte Variablen, deren Skalenqualität, den Umfang der Stichprobe usw.)

Vorgehensweise zur Durchführung einer Sekundäranalyse:

1. Formulierung des Problems und Festlegung des theoretischen Bezugsrahmens.
2. Suche nach geeignetem Material bzw. Untersuchungen.
3. Analyse des ausgewählten Materials, d. h. passen die vorgefundenen Variablen in der Primärerhebung zum gewählten theoretischen Bezugsrahmen.